



Empfehlungen („Nationale Strategie“) der „Deutschen Koalition“

Die „Deutsche Koalition“ im WeDO-Projekt (2010-2012, gefördert von der Europäischen Kommission) hat sich ausführlich mit den Qualitätsgrundsätzen und Aktionsfeldern des im Projekt entwickelten „Europäischen Qualitätsrahmens für die Langzeitpflege“ befasst und eigene Schwerpunktsetzungen für Deutschland diskutiert. So konnten einige der in diesem Kreis als wichtig erachteten Themenfelder erfolgreich in den Entwicklungsprozess auf europäischer Ebene eingebracht werden. Die deutsche Koalition hält – insbesondere im deutschen Kontext – die folgenden Themenbereiche für (**besonders**) wichtig:

- **Vermeidung von Gewalt gegen Ältere** (stärkere Bewusstseinsbildung, Prävention, Monitoring und Intervention; Vernetzung der bestehenden Initiativen und Akteure in Programmen und Projekten auf EU-Ebene und nationaler Ebene)
- **Prävention und Pflegebedürftigkeit** (u.a. Qualitätsentwicklung in der Prävention und Gesundheitsförderung)
- **Demenz** (u.a. Gründung einer Nationalen Allianz für Menschen mit Demenz durch das BMG und das BMFSFJ im September 2012; Stärkung der Verbindung zur lokalen Ebene; Rolle der Mehrgenerationenhäuser; Verbindung zur Nationalen Engagementstrategie)
- **Ältere Migranten** (u.a. Verbesserung der Versorgungssituation, interkulturelle Öffnung, Professionalisierung von Migrantenselbstorganisationen und Stärkung der Kooperation)
- **Stärkung pflegender Angehöriger** (u.a. Information, Entlastung, Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege)
- **Arbeitsbedingungen in der Pflege** (u.a. Arbeitsschutz, Anerkennung, Wertschätzung)
- **Selbsthilfe und Freiwilligenarbeit in der Pflege** (u.a. neue Formen und Strukturen / Unterstützung im Bereich niedrighwelliger Angebote)
- Multimorbidität und besondere Schutzbedürftigkeit
- Langzeitpflege und Palliativ- und Hospizversorgung
- Entwicklung neuer Wohnformen, „age-friendly environments“
- Verhältnis interner- und externer Qualitätsentwicklung und -kontrolle, Ergebnisqualität
- Einsatz technischer Assistenzsysteme unter Berücksichtigung würdevoller Pflege
- Beratung und Verbraucherschutz im Bereich Pflege
- Empowerment und Interessensvertretung (u.a. besondere Bedeutung der Umsetzung partizipatorische Konzepte und Verfahren auf kommunaler Ebene)

Die Mitglieder der „Deutschen Koalition“ haben Empfehlungen für die Verbreitung, Verwendung und Weiterentwicklung des Europäischen Qualitätsrahmens entwickelt sowie Handlungsbereiche und Maßnahmen zur Verbesserung der Pflege in Deutschland herausgearbeitet:

1. Verbreitung und Verwendung des Europäischen Qualitätsrahmens

- In welche aktuellen Prozesse kann der Europäische Qualitätsrahmen eingebracht werden?
- Wie sind Sie mit Ihrer Organisation in dieses Prozesse eingebunden?
- Wie kann Ihre Organisation den Europäischen Qualitätsrahmen verwenden?

Aktuelle Prozesse	Einbindung der Organisation	Verwendung WeDO-Qualitätsrahmens
<p>„Bündnis für gute Pflege“ (seit Anfang 2012), Große Kampagne von NGOs mit Forderungskatalog und zahlreichen Aktionen zum Mitmachen - um das Thema in den politischen Wahlkampf 2013 einzubringen.</p> <p>21 Mitglieder, darunter zahlreiche BAGSO-Mitgliedsorganisationen, vier davon auch Mitglieder der WeDO Koalition http://www.buendnis-fuer-gute-pflege.de/</p>	<p>u.a. Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Arbeiterwohlfahrt Bundesverband (AWO), Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK), Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung (BIVA), Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), Sozialverband Deutschland (SoVD), Sozialverband VdK Deutschland (VdK), wir pflege e.V.</p>	<p>Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, PR-Aktivitäten</p>
<p>„Allianz für Menschen mit Demenz“, gegründet im September 2012 von BMG und BMFSFJ Zentraler Baustein der Demografiestrategie der Bundesregierung. http://www.bundesgesundheitsministerium.de/pm_120919</p>	<p>u.a. BMG, BMFSFJ, Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. (Co-Vorsitz), Deutscher Pflegerat und Bundesärztekammer</p>	<p>Einflussnahme über die aktiven Mitglieder der Nationalen Allianz für Menschen mit Demenz: bis Ende 2013 konkrete Maßnahmen in verschiedenen Handlungsfeldern beschließen.</p>
<p>Neues Demografie-Portal von Bund und Ländern (Oktober 2012) will informieren und zum Mitreden über die Themen der Demografiestrategie einladen. http://www.politik-fuer-alle-generationen.de</p>		<p>Mitarbeit in den Rubriken „Selbstbestimmtes Leben im Alter“ Vorstellung von WeDO als „gutes Beispiel“ (2013)</p>

<p>Pflege-Neuausrichtungsgesetz Die als Vorgriff auf die Umsetzung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs gedachten Regelungen sind mit dem Ziel verknüpft, die häusliche Versorgung gerade von Menschen mit demenziellen Erkrankungen bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Die ambulante Versorgung soll flexibilisiert, pflegende Angehörige entlastet und neue Wohnformen gefördert werden.</p>		<p>BMG: Gesetz trat am 30. Oktober in Kraft; Teile erst am 1. Januar bzw. 1. Juni 2013</p>
<p>Charta zur Betreuung Schwerstkranker und Sterbender/ Nachfolgeprojekt Charta II (Januar 2012 bis Dezember 2013) http://www.charta-zur-betreuung-sterbender.de/</p>	<p>Mitunterzeichner u.a.: BAGSO; BAGSO- Mitglieder: AWO Bundesverband; Sozialverband Deutschland e.V. (SoVD); Sozialverband VdK Deutschland e.V. (VDK); Deutsche Alzheimergesellschaft</p>	<p>Umsetzung der in der Charta formulierten Ziele (Förderung durch BMFSFJ und Robert Bosch Stiftung); Verbreitung der Charta, Realisierung von (Teil-) projekten sowie der Weiterentwicklung der Charta zu einer nationalen Strategie.</p>
<p>Nationaler Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen</p> <p>Regionale Aktionspläne der Länder und Kreise</p>		<p>Info an: Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen</p>
<p>Menschenrechtsschutz der Älteren</p>	<p>BAGSO beteiligt sich auch als Mitglied des Vorstandes der AGE Platform an deren Aktivitäten im Rahmen der Arbeitsgruppe der <i>Vereinten Nationen</i> zu den Menschenrechten Älterer</p>	<p>Erklärung der BAGSO anlässlich des Internationalen Tages der älteren Menschen am 1. Oktober 2012 (s.o.)</p>
<p>Gesundheitszieleprozess: Neues Nationales Gesundheitsziel „Gesund älter werden“, Broschüre Nationales Gesundheitsziel Gesund aelter werden http://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/Publikationen/Praevention/Broschueren/Broschuere_Nationales_Gesundheitsziel_-_Gesund_aelter_werden.pdf</p>	<p>BAGSO beteiligte sich im Rahmen des Kooperationsverbundes zum Nationalen Gesundheitsziel „Gesund älter werden“- Formulierung von Empfehlung für Maßnahmen zur Zielerreichung</p>	

Nationale Engagementstrategie	BAGSO beteiligt im Rahmen des Bereiches "Freiwilliges Engagement in der Pflege"	Erster Fachworkshop „Freiwilliges Engagement und Demenz“ am 23.11.2012
--------------------------------------	---	--

2. Handlungsbereiche und Maßnahmen zur Verbesserung der Pflege

- Welche Handlungsbereiche halten Sie derzeit für die Wichtigsten?
- Welche Maßnahmen halten Sie in den genannten Bereichen für vorrangig?
- Wer sollte diese umsetzen?

Bereich	Maßnahmen
<p>Menschenrechtskonvention/ Schutzmechanismen zur Verhinderung von Gewalt gegen Ältere Schutzpflichten des Staates (etwa aus Art. 3 der Europäischen Menschenrechtskonvention) gegenüber der Gruppe der pflegebedürftigen und vor allem demenzkranken (zumeist alten und hochaltrigen) Menschen</p>	<p>Erklärung der BAGSO am 1. Oktober 2012, Zitat: "Stärkere, insbesondere präventiv wirkende, staatliche Schutzmechanismen – vergleichbar den Regelungen des Kinder- und Jugendhilferechts (SGB VIII) – erscheinen dringend geboten. Zu prüfen wird auch sein, inwieweit durch eine rechtzeitige Entlastung von pflegenden Angehörigen und professionellen Pflegekräften Risiken von Gewalt, Misshandlung und Vernachlässigung abgebaut werden können. Festzustehen scheint: Der Staat wird seinen Schutzpflichten, die sich ergeben, bislang nicht gerecht."</p>
<p>Qualitätsentwicklung in der Prävention und Gesundheitsförderung</p>	<p>Maßnahmen und Strukturen zur Förderung der Gesundheitsprävention von Älteren</p> <p>BMFSFJ fördert aktuell das Projekt „Erprobung des Entwurfs eines Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen“ - http://www.dip.de/projekte/projekt-details/?L=samifafgku&tx_ttnews%5BbackPid%5D=58&tx_ttnews%5Btt_news%5D=154&cHash=983fb438b5fa1998987096db0d25f3f8</p> <p>Entwicklung von aussagekräftigen Daten zu Verbreitung und Anwendung von Konzepten und Methoden der Qualitätsentwicklung in diesem Arbeitsbereich:</p>
<p>Gesundheitszustand sozial benachteiligter Menschen Seit 2003 ist der Kooperationsverbund "Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten" mit der Internetplattform www.gesundheitliche-chancengleichheit.de</p>	<p>Erforderlich: Innovative Strategien zur Minderung der Effekte sozialer Ungleichheit im Bereich Langzeitpflege</p>

<p>Partizipative Gesundheitsforschung</p> <p>Ansatz: Netzwerk Partizipative Gesundheitsforschung (seit 2009)</p>	<p>Erforderlich: (Weiter)Entwicklung partizipativer Methoden in der Gesundheitsforschung für und mit älteren Menschen</p>
<p>Sicherung der Fachkräftebasis in der Langzeitpflege</p>	<p>Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive in der Altenpflege der Bundesregierung (BMFSFJ): Die Bundesregierung setzt sich für die Sicherung der Fachkräftebasis in den Pflegeberufen ein. Sie hat deshalb unter Federführung des BMFSFJ und unter Beteiligung des BMAS, des BMG und des BMBF 2011 eine „Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive Altenpflege“ ins Leben gerufen, die gemeinsam von Bund, Ländern und Verbänden getragen werden soll.</p> <p>BMFSFJ und BMG erarbeiten in gemeinsamer Federführung ein neues Pflegeberufegesetz. Für eine professionelle Pflege von Menschen aller Altersgruppen in der Vielfalt heutiger Versorgungsformen und zur Steigerung der Attraktivität des Berufsfeldes sollen Altenpflege, Krankenpflege und Kinderkrankenpflege in einer modernen generalistischen Pflegeausbildung zusammengeführt werden.</p>
<p>Gute Arbeitsbedingungen</p> <p>Professionelle Pflegekräfte: “Burn out” in der Pflege</p>	<p>Anerkennung von “Burn-out” als Berufskrankheit</p> <p>technische Unterstützung des Pflegepersonals</p>
<p>Vereinbarkeit von Pflege und Beruf Gute Praxis: Neues Modellprojekt: Das Insitut für Soziale Gesundheit hat zum Juli 2012 das Modellprojekt <i>Vereinbarkeitslotsen Beruf und Pflege</i> begonnen. Im Rahmen des Modellprojekts wird eine Vereinbarkeitslotsin im Pflegestützpunkt Eisenhüttenstadt eingesetzt, die zum einen Arbeitgeber in der Region in Bezug auf die verschiedenen Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege beraten und zum anderen bürgerschaftlich engagierte Kontaktpersonen, die in ihrem Umfeld zu Fragen von Pflege und Vereinbarkeit beraten werden, koordinieren wird. Weitere Informationen zum Modellprojekt sind unter www.vereinbarkeitslotsen.de zu finden</p>	<p>Innovative Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf</p> <p>Am 1.7.2008 ist das Pflegezeitgesetz zur Verbesserung der arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf in Kraft getreten.</p> <p>Am 01.01.2012 trat das Familienpflegezeitgesetz in Kraft. Die Verringerung der Arbeitszeit des Pflegenden bei gleichzeitigem Lohnvorschuss ermöglicht die häusliche Pflege eines nahen Angehörigen ohne Unterbrechung der Erwerbsbiographie. Der Arbeitgeber kann eine Refinanzierung beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben beantragen und ist über die Familienpflegezeitversicherung abgesichert. (http://www.familien-pflege-zeit.de)</p>

<p>Ältere Migranten in der Pflege Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes haben zusammengenommen etwa acht Prozent der Pflegebedürftigen in Privathaushalten einen Migrationshintergrund.</p> <p>Ansatz: „Kultursensible Altenpflege“</p> <p>Info: Pflegebedürftigkeit und Nachfrage nach Pflegeleistungen von Migrantinnen und Migranten im demographischen Wandel Martin Kohls Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2012 http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Sonstige/fb12-pflegebeduerftigkeit-kurzfassung.pdf?__blob=publicationFile</p> <p>Forschungsprojekt SEGEM: interkulturelles Training ("Leitfaden zur kultursensiblen diagnostischen Fragestellung"). Internationales Forschungsprojekt "Seelische Gesundheit und Migration" SEGEMI (2012) http://www.segemi.de/index.php?article_id=1&clang=0</p> <p>Projekt „MiMi – Mit Migranten für Migranten – Interkulturelle Gesundheit in Deutschland“ vom Ethno-Medizinischen Zentrum e.V. entwickelt. MiMi mobilisiert, schult und zertifiziert bilinguale (größtenteils weibliche) Migranten und versetzt sie in die Lage, in ihrer jeweiligen Muttersprache Informations- und Aufklärungsveranstaltungen zu Themen der Gesundheit durchzuführen.</p>	<p>Insgesamt sind ambulante und stationäre Angebote der Pflege bei älteren Migranten wenig bekannt.</p> <p>Erforderlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Integration von Migrantinnen und Migranten verbessern; • Stärkung der Prävention; • Geschlechtsspezifische Angebote etablieren; • Muttersprachliche Pflegedienste /-angebote; • "interkulturelle Öffnung" von sozialen und gesundheitlichen Versorgungseinrichtungen; • Übernahme der Kosten für Dolmetscher; • Bedarf an interkulturellem Training; • Verbesserung der Datenlage zur Gesundheit von Migrant/innen. <p>Erforderlich: Spezielle Strukturen/Angebote für ältere Migranten z.B. Demenzservice- Zentren NRW mit speziellen Angeboten</p> <p>Erforderlich: Maßnahmen zur Sensibilisierung und Schulung von Freiwilligen Helfern mit Migrationshintergrund</p> <p>In Vorbereitung: Förderantrag der BAGSO "Verbesserung der Versorgung russischsprachiger Demenzkranker", Start voraussichtlich März 2013 (BMFSFJ)</p>
<p>Information, Beratung und Verbraucherschutz von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen</p>	<p>Zielgruppenspezifische Information, Beratung und Unterstützung:</p> <p>Erforderlich: Ausbau der Strukturen der Pflegeberatung (telefonisch, Internetbasiert, v.a. wohnortnah, auch zugehend) und Qualitätssicherung</p> <p>Das BMFSFJ fördert Maßnahmen mit dem Ziel, ältere Menschen über ihre Rechte nach dem Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz (WBG) zu informieren:</p> <p>"WBG - stärkerer Verbraucherschutz für mehr Selbstbestimmung" (vzbv sowie Verbraucherzentralen Brandenburg, Schleswig-Holstein und Berlin)</p> <p>Projekt "Bundesweiter Informations- und Beratungsdienst für Bewohnerbeiräte zur Stärkung des Verbraucherschutzes bei der Umsetzung des WBG" (BIVA)</p>

3. Aktivitäten zur Weiterentwicklung des Europäischen Qualitätsrahmens

- Wie kann der Europäische Qualitätsrahmen weiterentwickelt werden? (z.B. Aufbereitung für bestimmte Zielgruppen)

Prozess	Organisation	Geplante Maßnahme
Rolle der BAGSO und seiner Mitgliedsorganisationen im Bereich Langzeitpflege	BAGSO- Fachkommission Pflege BAGSO in nationalen Gremien	Erweiterung der Unterstützer/Diskussion von weiteren Maßnahmen zur Verbreitung/Umsetzung
Neue Allianzen zur Unterstützung pflegender Angehöriger	In Kooperation mit Trägern der lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz an den Mehrgenerationen-häusern (seit 2012 werden 25 gefördert; bis 2016 sollen bundesweit 500 dieser lokalen Hilfenetzwerke entstehen; Mitte 2013 50 in freier Ausschreibung.)	Entwicklung zielgruppenspezifischer Information für Ehrenamtliche und Mitarbeiter der Allianzen
Neue Formen der Freiwilligenarbeit im Bereich Pflege	In Kooperation mit erfolgreichen Initiativen (z.B. "Pflegebegleiter")	Implementierung in Ausbildungsprogramm für Multiplikatoren
Europäischer Qualitätsrahmen für berufliche Bildung	Mitwirkung von Mitgliedern der Nationalen Koalition an den europäischen Diskussionen/Vernetzung der beteiligten Dachverbände (nat. u. europäische Ebene)	Dialog auf/zwischen nationaler und europäische Ebene
Europäische Projekte im Bereich Langzeitpflege	Bessere Verzahnung /Vernetzung von EU Projekten (Mitglieder der Nationalen Koalition) in den verschiedenen Aktions- und Handlungsfeldern der EU- insbesondere mit Blick auf den Bereich der Bekämpfung von Gewalt gegen Ältere und der Entwicklung geeigneter Strukturen zur Prävention.	Europäische Ebene (EU-Behörden/Strategische Allianzen/NGOs) sowie durch transnationalen Austausch
Quartiersbezogene Konzepte und Verfahren WHO Konzept vom aktiven Altern WHO Konzept Age friendly environments and cities	Nutzung des BAGSO Netzwerkes (Initiative des BMFSFJ "Aktiv im Alter" sowie BAGSO Befragung zum Thema "Alters-freundliche Stadt") Vernetzung mit Akteuren und Netzwerken (z.B. WHO: http://www.gesunde-staedte-netzwerk.de/ , BzGA, Gesundheitliche Chancengleichheit, Gesundheitsziele)	Projekte zur Verzahnung nationaler, regionaler, lokaler und europäischer Initiativen (Austausch und Verbreitung des "partizipatorischen Ansatzes"- und seine Anwendung im Bereich Gesundheit und Pflege)